



Manfred Paul
SPD-Stadtratsfraktion Kitzingen
Vorsitzender



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Werte Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat,

Zunächst möchte ich mich im Namen der SPD Fraktion bei der Stadtverwaltung für die Aufstellung des Haushalts und bei der Kämmerei für sehr gute und übersichtliche Aufbereitung der Daten bedanken.

„Die grüne Stadt im Fluss“ so lautet der Slogan, der für Kitzingen gelten soll. Wir haben mit der Mehrzahl unserer Anträge diesem Slogan Rechnung getragen. Leider konnten wir Sie aber nicht überzeugen, diesen auch zuzustimmen. Seien Sie jedoch versichert, es wird diesmal nicht das letzte Mal sein, dass Sie diese Anträge gesehen haben.

In den Beratungen ging und geht es um viel Geld und es ist klar, dass nicht alle Anträge in einem Jahr umgesetzt werden können und genauso gilt, dass angefangene Projekte anständig umzusetzen sind, aber ebenso wahr ist auch, dass vieles auch weiterhin liegenbleibt.

Die Einstellung eines „Innenstadtmanagers“ sowie eines „Klimamanagers“ werden verschoben, bei einigen Kollegen habe ich den Eindruck, am liebsten auf den St. Nimmerleinstag.

Im Haushalt gibt es keine Ansätze, wie wir mit dem Thema Klimaschutz umgehen, wie die Parkplatzproblematik angegangen werden soll, wie den sanierungswilligen Hauseigentümern geholfen werden kann oder wie man einen gut getakteten und verknüpften ÖPNV für das Stadtgebiet aufbaut.

Alles Punkte, die seit Jahren vernachlässigt wurden und dringend anzugehen sind.

Stattdessen verwirklichen wir für viel Geld ein Prestigeprojekt. Das Haus für Jugend und Familie ist wichtig und richtig, aber in der jetzigen Form überdimensioniert. Eine oder zwei Nummern kleiner hätte es auch getan. Die Planung steht mit 9,5 Mio. € knapp vor der zweistelligen Millionengrenze. Keiner von uns wird die Hand dafür ins Feuer legen, dass diese Grenze nicht überschritten wird. Ich wünsche es mir nicht, aber sehe uns irgendwo bei einem Betrag zwischen 12 Mio. € und 15 Mio. € enden. Zwangsläufig landet man bei derartigen Überlegungen bei der noch ausstehenden Lösung für das Bürgerzentrum. Sollte eines neues Gebäude dafür gebaut werden, mit welcher Begründung soll dann kleiner gebaut werden?

Bleiben wir auch künftig bei dieser Vorgehensweise, dann Verrichten wir weiterhin Stückwerk und spielen Feuerwehr, ohne die vorgenannten Probleme grundsätzlich anzugehen. Es war die Suche und das Finden nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner,



Manfred Paul
SPD-Stadtratsfraktion Kitzingen
Vorsitzender



Betonung auf kleinster. Und als Entschuldigung wurde immer und immer wieder das fehlende Geld genannt. Aber eines ist doch klar, Kitzingen wird nie im Geld schwimmen, wir werden immer zu wenig Geld haben.

Werte Kolleginnen und Kollegen, ich gehe trotz allem davon aus, dass es sich viele von Ihnen bei den Haushaltsberatungen nicht leicht gemacht haben. Sie haben sich an dem Machbaren orientiert und nicht an dem Möglichen. Das aber heißt lieber verwalten als gestalten.

Der Haushalt wurde in unserer Fraktion kritisch diskutiert und wir werden hier auch nicht einheitlich abstimmen.

Einige von uns werden den Haushalt 2021 ablehnen, weil er von diesen als nicht nur perspektivlos und ambitionslos gesehen wird, sondern weil er den aktuellen Problemen so wenig Beachtung schenkt.

Aber lassen Sie mich nun kurz noch, einer alten Tradition folgend, einige Sätze zur bisherigen Arbeit im Stadtrat sagen.

Was macht eigentlich eine große Fußballmannschaft oder ein erstklassiges Orchester aus? Natürlich müssen in jedem Fall ausgezeichnete Experten ihres jeweiligen Fachs in der Mannschaft sein, keine Frage. Aber um wirklich über einen längeren Zeitraum erfolgreich zu sein, bedarf es mehr. Nämlich einer gemeinsamen Idee, eines gemeinsamen Verständnisses, eines gemeinsamen Ziels.

Dafür zuständig sind im Falle der Fußballmannschaft zuallererst der Trainer und im Orchester der Dirigent. Sie sorgen dafür, dass alle Mitglieder der Mannschaft, des Ensembles die Ideen verstehen sich alle auf dem Spielfeld dafür einsetzen, diese Idee umzusetzen und das gemeinsame Ziele zu erreichen.

Aber eine gemeinsame Idee entsteht nicht dadurch, dass der Fußballtrainer die Spieler fragt, was man denn mehrheitlich zu spielen gedenke. 4:4:2, 3:5:2; 3:4:3; mit doppelter Sechs oder doppelten Lottchen. Das führt zu egoistischem, anarchischem Verhalten und mündet letztlich im Chaos. Übertragen auf den Bereich der Musik spricht man dann von Kakophonie.

Ein Trainer, ein Dirigent muss zuallererst selbst von einer Idee, einem Ziel absolut überzeugt sein und dafür brennen. Solchen Trainern/Dirigenten gelingt es dann auch eine Mannschaft, ein Ensemble zu überzeugen und zu motivieren.

So wird aus einer durchschnittlichen Mannschaft eine Spitzenmannschaft und aus einem guten Orchester ein hervorragendes Orchester. In beiden Fällen können dann komplexe Herausforderungen gemeistert werden.

Es geht aber nicht, dass kurz nach der Ernennung des Trainers, Dirigenten mit einigen wenigen bereits feste Strukturen verabredet werden, dann ein Workshop veranstaltet wird,



Manfred Paul
SPD-Stadtratsfraktion Kitzingen
Vorsitzender



bei dem viel von Ehrlichkeit, Offenheit, Transparenz und Vertrauen gesprochen wird, und anschließend die vorher im stillen Kämmerchen getroffenen Verabredungen mehrheitlich verabschiedet werden. Damit konterkariert man eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. So geht es nicht und dies sollte sich in dieser Form auch nicht mehr wiederholen.

Kommen wir zurück zur Stadtratsarbeit in Kitzingen. Nun, Herr Oberbürgermeister, sie wurden in der Weihnachtsansprache dafür gerühmt, dass sie viele Ideen auf ihrer Tafel vermerkt haben und das vieles umgesetzt wurde. Das ist richtig. Wir haben Investitionen in Kindergärten ebenso zugestimmt, wie dem Kauf des Bahnhofs. Wir sind zudem dankbar, dass der Stadtrat der weiteren Arbeit von WirKT zugestimmt hat. Damit kann dort die wertvolle Tätigkeit für unsere Vereine und für die Integration, der sich aus über 100 Nationen zusammensetzenden Bürger weitergeführt werden. Unser Dank gebührt daher den vielen ehrenamtlich Tätigen in den Vereinen und Institutionen. Aber ein übergeordnetes Ziel oder wenigstens eine Richtung, war und ist bis jetzt nicht zu erkennen.

Herr Oberbürgermeister, ich möchte daher mit einem Wunsch schließen. Nein, es ist eine Forderung. Lassen Sie uns wissen, wie und wo Sie Kitzingen in 10 oder 20 Jahren sehen und welcher Weg Ihnen vorschwebt dorthin zu kommen. Versuchen Sie uns mitzunehmen und lassen Sie uns ruhig auch mal die eingetretenen Pfade verlassen.

Es wird unterschiedliche Meinungen geben, sicherlich wird auch heftig diskutiert und vielleicht ist nicht alles machbar, aber zeigen Sie Ihre Ziele auf und lassen sie uns sehen, wo Gemeinsamkeiten liegen. Letztlich haben auch Ihre Wähler das Recht zu erfahren, wohin die Reise mit Ihnen gehen soll.

Spätestens seit der Wahl zum Oberbürgermeister sind Sie kein Spielführer mehr. Sie sind mit der Wahl in das Fach des Trainers, des Dirigenten gewechselt, ob Sie das wollen oder nicht.

Es wurde Ihnen die Verantwortung für die Stadtverwaltung und damit auch für die Geschicke der Stadt anvertraut. Sie sollten dies annehmen und uns in der skizzierten Form in Ihre Überlegungen einbinden. Unsere Stadt steht vor großen Herausforderungen, die nach unserer festen Überzeugung nur durch eine zielgerichtete Arbeit gemeistert werden können. Wir sollten uns schleunigst auf den Weg machen.

Vielen Dank.